

Bijlage VMBO-KB
2021

tijdvak 1

Duits CSE KB

Tekstboekje

Cooler Spende



ITALIEN – Sommer und Eis gehören zusammen. Manche Familien haben aber nicht genug Geld, um ihren Kindern ein Eis zu kaufen. Vielerorts in Italien bekommen sie trotzdem eine Kugel – ganz umsonst. Die Aktion heißt *Gelato sospeso*, das bedeutet übersetzt so viel wie „aufgeschobenes Eis“. Die Idee: Kunden können an Eisdielen freiwillig Geld in eine Sammelbüchse werfen. Davon bekommt später ein Kind, das sich kein Eis leisten kann, eines spendiert. Mehr als 400 Eisdielen machen mit. Ausgedacht hat sich die Eis-Spende der Verein *Salvamamme*. Er setzt sich für Mütter und Familien ein, denen es weniger gut geht.

naar: Dein SPIEGEL, Ferienheft 2018

Magst du Castingshows?



Jascha: Ich finde es peinlich, dass Menschen in Shows mit Sachen auftreten, die sie gar nicht richtig gut können. Die meisten singen megaschlecht. Manchmal führen sie auch unnötige, dumme Sachen auf. Ich verstehe nicht, warum jemand so etwas im Fernsehen macht.



Yannicka: Bei *Das Supertalent* haben zwei kleine Kinder neulich richtig toll getanzt und krasse Kunststücke vorgeführt. Es ist doch cool für die, wenn sie das im Fernsehen zeigen können und dafür Komplimente bekommen.



Helena: Die Jury bei *Deutschland sucht den Superstar* ist sehr streng. Oft sagt sie zu den Kandidaten gemeine Sachen. Wenn jemand schon so mutig ist und dort auftritt, sollte man nett zu ihm sein und ihm eine Chance geben.



Leander: Ich will Sänger werden und hätte Lust, später mal bei der Castingshow *Dein Song* mitzumachen. Vielleicht werde ich ja entdeckt und kriege einen Plattenvertrag. Vorher singe ich aber erst noch ein paarmal vor einem kleineren Publikum.

naar: ZEIT LEO, 2/2018

Tekst 3

De zinnen van alinea 4 zijn uit de tekst weggelaten. Zie hiervoor opgave 6.

Pflück auf!

Weil sie Palmen mit Leichtigkeit erklimmen, werden in Malaysia kleine Affen zur Kokosnuss-Ernte¹⁾ ausgebildet

(1) Ein Makake²⁾ zieht an einer Kokosnuss, bis sie zu Boden fällt. Als Belohnung bekommt das eifrige Tier in einer Affenschule im Norden Malaysias Zeit zum Streicheln. Willkommen bei Wan Ibrahim, der seit 40 Jahren Affen für den Einsatz als Pflücker auf Kokosplantagen dressiert. Aus ganz Malaysia schicken Farmer ihre Tiere zu dem 63-Jährigen ins Dressurcamp.

(2) Beim Lernen werden die Tiere an dünne Ketten gelegt und üben, Palmen hinaufzuklettern und Kokosnüsse zu ernten. Shenaaz Khan, Präsidentin der malaysischen Tierschutzorganisation, hat nichts gegen das Training von Makaken – solange es nicht grausam ist. Sorgen macht sie sich jedoch um die Tiere, sobald sie zu ihren Besitzern zurückkehren. „Wenn sie als Arbeitskräfte eingesetzt werden, haben sie keinen Schutz. Wer passt da auf sie auf?“

(3) Wan Ibrahim: „Ich behandle meine Schützlinge immer freundlich. Sie sind wie unsere Kinder. Wenn sie die Früchte ernten, streicheln wir sie.“ Er dressiert sogenannte Südliche Schweinsaffen, die vor allem in den Regenwäldern der Region leben. Doch da ihr natürlicher Lebensraum durch Menschen zerstört wurde, streunen die Tiere zunehmend durch Dörfer und Städte.



(4) ...

(5) Einen Schweinsaffen zum erstklassigen Kokosnusspflücker zu dressieren, kann je nach Tier ein paar Tage bis zu einem Monat dauern, erzählt Wan Ibrahim. Voll ausgebildete Tiere pflücken bis zu 800 Kokosnüsse am Tag, die Kosten für das Training hat man sofort wieder raus. Der Kurs besteht aus mehreren Etappen: Zunächst lernen die Affen, eine Kokosnuss loszuziehen, die mit einer Schnur an einen Pfahl gebunden ist. Dann werden sie darauf dressiert, Kokosnüsse von einem Holzplateau zu ziehen und in der letzten Phase klettern sie auf Palmen, um die Früchte einzusammeln.

(6) Doch Wan Ibrahim wird nicht ewig arbeiten können – seit einem Schlaganfall vor zwei Jahren stützt er sich auf einen Gehstock. Und von seinen fünf Kindern hat leider niemand Interesse an der Affendressur.

naar: Frankfurter Rundschau, 02.05.2018

noot 1 Ernte: oogst, ernten: oogsten/binnenhalen (van gewassen, hier kokosnoten)

noot 2 Makake: kleine apensoort, zie afbeelding

RUSSLAND: VORSICHT BEIM BLUMENSCHENKEN!



Wer in Russland Blumen verschenkt, sollte vorher besser nachzählen. Eine gerade Anzahl Blumen (zum Beispiel 2, 4, 6) schenkt man hier nämlich nur im Trauerfall und zu Beerdigungen! Aufpassen ist auch bei der Farbe angesagt: Ein gelber Strauß etwa steht für Untreue und Eifersucht.

naar: Bravo, Ausgabe 10/2018

HIER KANNST DU DIR EINE BESTE FREUNDIN LEIHEN **Seit Jahren schießen in Japan Agenturen¹⁾ aus dem Boden, die unter anderem beste Freundinnen vermieten**

(1) Wahre Freunde kann niemand kaufen. Doch eine Freundschaft auf Zeit schon – zumindest gilt das für Japan – und speziell Tokio. Hier ist es möglich, sich eine beste Freundin auszuleihen. Dabei ist es egal, ob es um einen Spaziergang am Nachmittag oder das Familienfest geht, auf dem die Leihfreundin dann Geschichten von früher erzählt, die so natürlich niemals passiert sind. Der Service kostet um die 50 Euro pro Stunde und ist immer diskret und professionell.

(2) Bei diversen Agenturen kann unter Hunderten von Schauspielerinnen und Schauspielern gewählt werden, die sogar dauerhaft buchbar sind. Deshalb ist es auch möglich, einen „festen“ Partner oder eine „feste“ Partnerin zu leihen. Und das Interesse dafür scheint zu steigen: Jeder zweite Mensch in Japan ist Single.

(3) In der Millionenmetropole geht die Karriere für viele Singles vor, doch mit zunehmendem Alter steigt der Druck. Die Eltern möchten Großeltern werden und wollen wissen, wann es soweit ist. Um die Familie zu beruhigen, werden immer häufiger Partner und Partnerinnen gebucht, die vorgeben, die ganz große Liebe zu sein.

(4) Ich bin nach Tokio gereist. Um besser zurechtzukommen, buchte ich mir Miyabi. Wenn wir uns zum gebuchten Termin treffen, arbeitet Miyabi bereits seit fünf Jahren als „Mietfreundin“. Sie erzählt, dass sie in der Vergangenheit bereits als weinender Gast für eine Beerdigung gebucht wurde. Ein anderes Mal wurde sie von einem Studenten für ein einziges *Instagram*-Foto bezahlt. Klingt merkwürdig? Für Miyabi ist es ein Job wie jeder andere.

(5) Und so merkwürdig es klingt: Eine Person zu leihen, ist in Japan längst nichts Ungewöhnliches mehr. Doch nicht nur dort, sondern auch in anderen Ländern – sogar hier in Europa gibt es inzwischen einige solcher Firmen. Ich habe aber meine Zweifel, ob die auch so gut laufen wie in Japan.

naar: www.monda-magazin.de, 31.07.2018

noot 1 Agentur: (hier) bureau of kantoor

Motorradfahrer aufgepasst



Wir Kenner starten im Frühherbst noch mal durch. Sommerhitze und Bikergruppen vorbei, spiegelglattes, gefährliches Laub noch auf den Bäumen. Der Asphalt also griffig, die Blätter bunt, die Luft frisch. Bevor der Winter die Bikes in den Garagen verschwinden lässt: nichts wie raus und den Ölkreislauf durchspülen. Gute Fahrt!

Jörn Thomas

naar: Auto, Motor und Sport, 28.10.2017

Der Hund – ein perfekter Schlankmacher

(1) Seit ein paar Tagen haben wir einen Leihhund. Er bleibt die ganze Woche. Sowas ist ganz schön, um mal festzustellen, ob ein Hund überhaupt zu einem passt. Denn oft genug hat man ziemlich romantische Vorstellungen von der Hundehaltung und ist dann recht enttäuscht, wenn die Wohnung dann doch nicht mehr so sauber ist wie früher. Oder man eben doch nicht so spontan irgendwohin fahren kann.



Vorteile

(2) Ein Hund hat viele Vorteile für den Menschen. Das, was natürlich für jeden sofort offensichtlich ist, ist, dass man täglich Gassi gehen muss. Das bewegt nicht nur das Tier, sondern auch sein Herrchen oder Frauchen – egal, ob es schneit, regnet oder 35°C im Schatten sind. Der Hund muss sein Geschäft erledigen¹⁾. Dem Menschen bringt es Vitamin D, wichtig für Knochen, und Glücksgefühle durch Bewegung und frische Luft. Die Bewegung verbrennt natürlich auch Kalorien. Keine Massen, aber ein bisschen. Allerdings: Kein Grund, um sich ein Extra-Bier oder eine Extra-Schokolade gönnen zu können! Das Immunsystem bleibt aktiv. Einerseits durch das Gassi gehen bei jedem Wetter, andererseits natürlich durch die Bakterien, die so ein Tier mit sich bringt.

(3) Auch das soziale Miteinander sollte man nicht unterschätzen. Eine Familie bedeutet so etwas wie ein Rudel, in dem einer den Ton angeben muss. Hierdurch kann man viel voneinander lernen. Der Hund liebt sein Herrchen abgöttisch und völlig bedingungslos. Umgekehrt ist dies häufig auch so.

Nachteile

(4) Es wäre naiv zu glauben, dass es nur Vorteile bei der Hundehaltung gibt. Ich denke, gerade die geringere Flexibilität schreckt viele ab. Wenn man nicht jemanden kennt, der den Hund im Urlaub nehmen kann, gibt es oft nur Tierpensionen. Die sind häufig teuer und leider nicht immer gut. Man kann auch zu Hause bleiben. Für ein paar Stunden allerdings kann ein Hund meist gut alleine bleiben.

(5) Der Dreck und der Geruch, den so ein Tier mit sich bringt, ist auch nicht für alle erträglich. Vor allem, weil Hunde sich auch gerne mal in ekligen Sachen wälzen oder baden gehen und danach eben wie nasser Hund riechen. Und natürlich muss man den Kot wegmachen, wenn der Hund sein Geschäft gemacht¹⁾ hat – auch nicht für jeden geeignet. Und wie man immer wieder sieht, interessieren die Regeln auch nicht jeden Hundehalter...

(6) Die Erziehung eines Hundes ist nicht jedermanns Stärke, wie man am Verhalten mancher Hunde sehen kann. Und die kann auch tatsächlich schwer sein, aber lohnen tut es sich auf jeden Fall.

naar: www.schlankomat.de, 19.09.2018

noot 1 sein Geschäft erledigen/machen: plassen en poepen

Die U-Bahn

Unterwegs im Netz aus Tunneln

(1) Als am 10. Januar 1863 in London die erste Untergrundbahn (U-Bahn) in Gebrauch genommen wurde, atmeten die Londoner erleichtert auf. Man hatte lange darauf gewartet, denn die Straßen der Hauptstadt waren damals schon total verstopft.

(2) Am Eröffnungstag sollen 30 000 Menschen mit dem neuen Transportmittel gefahren sein! Die Londoner gaben ihrer U-Bahn den Spitznamen *Tube*, was übersetzt ‚Röhre‘ heißt.

(3) Das Londoner U-Bahn-Netz ist mit mehr als 400 Streckenkilometern das größte der Welt. Damit ist London der perfekte Ort für einen besonderen Wettbewerb: den so genannten *Tube Challenge*. Dabei müssen in möglichst kurzer Zeit alle U-Bahn-Stationen angefahren werden: Das sind zur Zeit 275!



(4) In Paris heißt die U-Bahn *Métro*. Berühmt ist sie vor allem wegen der schönen Eingänge zu den Stationen aus kunstvoll geflochtenen Eisenträgern. Außerdem war sie die erste U-Bahn, die auf Gummireifen fuhr.

(5) Für die Pariser ist die *Métro* das Hauptverkehrsmittel. Rund 3,7 Millionen Menschen nutzen sie jeden Tag, um zur Arbeit und wieder nach Hause zu kommen.

(6) Wer in New York mit der *Subway* fährt, kommt schnell ans Ziel. Denn neben den „Local“-Zügen, die an jeder Haltestelle halten, gibt es sogenannte „Express-Lanes“, die nur die großen Stationen anfahren. Wer hier aus Versehen schnell in den Express-Zug springt, fährt möglicherweise am Zielbahnhof vorbei.

naar: www.kindernetz.de, 2018

SO SÄHEN SUPERMÄRKTE AUS¹⁾



Kein Obst, keine Pizza, keine Gummibärchen – so leer sind Supermärkte, wenn es keine Bienen mehr gibt. Ein Laden in Hannover hat für einen Tag alle Produkte ausgeräumt, die man ohne Bienen nicht herstellen kann. Kakao, Schokolade, Säfte, viele Hautcremes und Lippenstifte würde es nicht mehr geben. Sechs von zehn Produkten gibt es dann nicht. In Tiefkühl-Pizzen etwa steckt Sonnenblumenöl. Damit Sonnenblumen wachsen und aus den Blüten Samen entstehen, müssen sie von Bienen bestäubt werden. In vielen Deos und Cremes sind pflanzliche Stoffe enthalten. Sogar für Hosen und T-Shirts braucht man Bienen, denn auch die Baumwoll-Pflanze muss bestäubt werden. Doch es gibt immer weniger Wildbienen. Es gibt zu wenige freie Flächen, wo sie nisten können. Außerdem werden in der Landwirtschaft Gifte gegen Schädlinge eingesetzt, die auch Bienen schaden können. Der Supermarkt wollte mit seiner Aktion zeigen, wie wichtig Bienen für die Menschen sind – und dass wir sie retten müssen. Um Wildbienen zu helfen, muss es zum Beispiel mehr Pflanzen in Städten und mehr Wiesen mit Blumen geben.

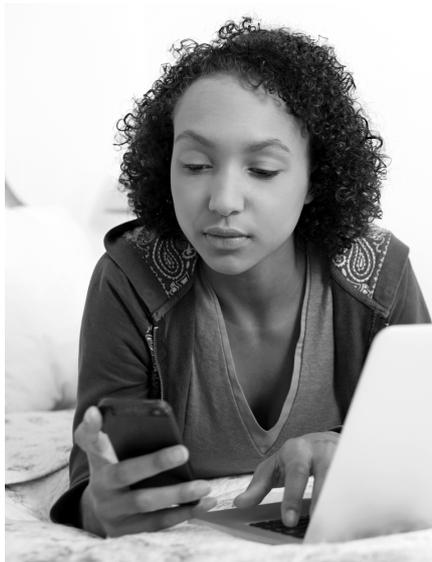
naar: Dein SPIEGEL, Sommerheft 2018

noot 1 So sähen Supermärkte aus: Zo zouden supermarkten eruit zien

Freizeit ohne Internet: Operation Offline

Wie sieht ein Leben ohne „always online“ aus? Sara Mayer (16) hat's ausprobiert und ist an ihre Grenzen gestoßen

(1) Eine Woche ohne Handy. Ohne Laptop. Das schaffe ich locker, sage ich mir. Als Erstes packe ich das Handy weg. Dann den Laptop. Meinen Freunden erzähle ich: „Bin für eine Woche 25. Ruft mich an!“ Übers Festnetz natürlich. An Ideen mangelt es nicht: Backen, Fotografieren, Gitarre spielen, Lesen, Leute treffen, Sport, Zeichnen.



(2) Der erste Tag läuft super – morgens in der Bahn schaue ich entspannt hinaus. In den Pausen kann ich endlich ein lang angefangenes Buch weiterlesen. Mir fällt auf: Ich habe plötzlich Zeit für Vorhaben, die ich sonst immer aufschiebe. Auch der zweite Tag startet gut. 26 am Nachmittag liege ich gelangweilt auf meinem Bett. Ich habe zwar Ideen, was ich machen könnte, aber mir fehlt es an Motivation. Ich greife zum Laptop. Mein Smartphone liegt immer noch unberührt im Schrank, der Computer aber auf dem Schoß. Plötzlich sind fünf Tabs geöffnet: *Netflix*, *YouTube* – alles gleichzeitig. Ein Rückfall. Ich bin gescheitert.

(3) Warum hat es nicht geklappt? Bei mir haben die Nachteile des Offlinelebens voll eingeschlagen: Statt über *WhatsApp* mit meinen Leuten zu reden, bin ich allein. Meine Familie ist mit ihren eigenen Geräten beschäftigt. Weil oft Schulstunden verschoben werden, bekomme ich die Änderung erst spät mit. Als ich Gitarre spiele, habe ich begrenzte Auswahl, denn die größte Menge an Songs befindet sich auf meinem Handy. Meine Termine habe ich komplett vergessen – ohne meinen synchronisierten *Google* Kalender bin ich hilflos. Ziemlich abgemeldet fühlt man sich da.

(4) Für zufriedenstellende Beschäftigungen muss man sich Mühe geben. Nach drei Stunden *Netflix* hat man wenig gewonnen. Also starte ich nun den zweiten Anlauf. Jetzt gelten neue, lockerere Regeln. Der Versuch dauert nur ein Wochenende, von Freitag bis Sonntag. Am Handy deaktiviere ich alle Apps – außer *WhatsApp*. Den Laptop sperre ich ganz weg. Schulstress ist erledigt. Ein Treffen mit Freunden plane ich schon vorher. Außerdem habe ich mir Rezepte und Bastelideen ausgedruckt und ein paar Bücher rausgesucht.

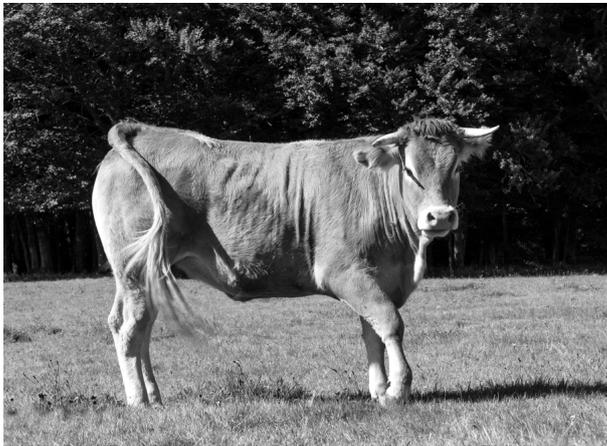
(5) Und siehe da: Es läuft besser. Wenn mich Langeweile überkommt, schalte ich den Plattenspieler an. Statt nur in der Wohnung zu sein, bin ich jetzt freiwillig draußen. Ich radele zum Kunstladen, fotografiere die Natur. Trotzdem schreibe ich mit Freunden und fühle mich nicht von allen abgeschnitten.

(6) Sonntagabend bin ich mir sicher: Wir brauchen eine gut durchdachte Mischung aus Online und Offline. Statt digitale Geräte zu verteufeln, sollte man die Vorteile von beiden kombinieren. Es reicht ja oft, sie einfach nur abzuschalten. Laptop und Smartphone sollten wir wieder als Hilfsmittel nutzen – nicht als ständige Begleiter. Und wenn man ein aktives Hobby durchzieht, stimmt es mit der Verteilung zwischen Online und Offline auch. Das kann man dann auch stolz auf *Instagram* mitteilen.

naar: F79 Das Schülermagazine, april 2018

Eigensinnige Kuh

Eine hellbraune Limousin-Kuh ist beim Schlachthof davongerannt und in den nahen Stausee geflohen. Seither lebt sie dort alleine auf einer Insel



(1) Ihr Besitzer hatte die Arbeiter eines Schlachthofs in Südpolen vor dem eigensinnigen Rind gewarnt, doch sie wollten nicht auf ihn hören. Die Kuh rammte einen stählernen Zaun und rannte davon. Als die Männer zur Verfolgung ansetzten, war das Tier schon in einem nahen Stausee untergetaucht.

(2) Eine Woche lang versuchte ihr Besitzer, der nur als Herr Lukasz bekannt ist, das abgehauene Rind wieder einzufangen. An einen Abschuss war nicht zu denken, denn dann würde das Tier ihm weniger Geld einbringen. Zum Glück für den Wiederkäuer hatte der Tierarzt keine Gaspatronen für sein Betäubungsgewehr mehr übrig. Nun versorgt Herr Lukasz das Tier auf seiner Insel regelmäßig mit Nahrung.

(3) Jetzt hat sich sogar der Lokalpolitiker und ehemalige Sänger Pawel Kukiz dem Schicksal der Kuh angenommen. Er möchte das „heldenhafte Rindvieh“ vor dem Tod bewahren. „Ich bin kein Vegetarier, aber die Stärke und der Wille dieser Kuh für ihr Überleben zu kämpfen, ist von unschätzbarem Wert“, schreibt er auf *Facebook*. Er will den Wiederkäuer nun selbst kaufen. „Ich habe mich entschlossen, alles zu tun, damit die Kuh an einen sicheren Ort gebracht wird und in einer zweiten Stufe – als Belohnung für ihre Sturheit – ein Heim bis an ihr natürliches Lebensende zu garantieren.“

naar: www.heute.at, 18 februari 2018

Wie Studenten und Hauptschüler voneinander profitieren Initiative *Rock Your Life* von der Hochschule in Witten organisiert Patenschaften¹⁾. Schülerin Janina und Studentin Caroline erzählen darüber

(1) „Caro und ich passen einfach zusammen wie Topf und Deckel“, sagt Schülerin Janina lachend. Seit dem Sommer ist die Studentin Caroline ihre Mentorin. Bei den regelmäßigen Treffen wird zusammen gebacken, gekocht oder geklettert. Und vor allem: viel geredet. Alles richtet sich nach Janinas Wünschen. Caroline bringt aber immer wieder Ideen ein. „Caroline ist immer für mich da, wenn es mir nicht gut geht“, sagt Janina. Besonders in schwierigen Situationen ist die 15-Jährige froh, die Studentin als ihre Mentorin zu haben.

(2) Natürlich spielt in ihren Gesprächen das Thema Schule eine große Rolle. Schließlich ist das Ziel von *Rock Your Life*, den Jugendlichen auch schulisch zu helfen. „An Janinas Einstellung kann man noch ein bisschen arbeiten. Sie sieht nicht ein, warum sie zur Schule muss. Gehen tut sie aber“, sagt Caroline. Auch reden sie viel über Janinas Zukunft und ihre Möglichkeiten.



(3) Vor kurzem ging es um das nächste Schülerpraktikum. „Arbeiten mit Menschen finde ich schon lange interessant“, sagt Janina. „Ohne Caroline hätte ich wahrscheinlich nicht den Mut gehabt, mich zu bewerben.“ Doch dank ihrer Hilfe macht Janina jetzt zwei Wochen Praktikum im *Spiel- und Kinderhaus* und zwei Wochen im Altenheim *St. Josef*. Ein großer Erfolg, der beiden ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

(4) Doch nicht nur die Schüler profitieren von diesem Projekt: „Mir bringen unsere Treffen auch sehr viel“, sagt die Studentin. Durch Janina hat sie die Stadt viel besser kennengelernt und auch ein ganz anderes Gefühl bei vielen Dingen in ihrem eigenen Leben bekommen. „Das Projekt bringt zwei getrennte Welten zusammen, die sich vielleicht sonst nie begegnet wären.“

naar: www.waz.de, 16.11.2016

noot 1 Patenschap: (hier) een langere relatie tussen mensen waarin de een de ander ergens mee helpt

Kurioser Vertrag



Ein Zahnarzt aus Taiwan musste seiner Mutter umgerechnet 620.000 Euro dafür zahlen, dass sie ihn großgezogen hat. Die alleinerziehende Mutter zweier Söhne schloss die Verträge mit ihren beiden Kindern, um im Alter finanziell versorgt zu sein. Das Oberste Gericht des Landes gab der Mutter recht und urteilte, dass der heute 41 Jahre alte Mann sich an den Vertrag halten muss, den er vor rund 20 Jahren mit seiner Mutter abgeschlossen hatte. Der Bruder, der einen ähnlichen Vertrag unterzeichnet hatte, hat schon vor 10 Jahren gezahlt.

naar: Weekend Magazin Vorarlberg, 04/2018